

Einbrüche erst nach 40 Jahren „bemerkt“ ● Neue Geheimdienst Dokumente

Spionagekrimi um Heimatdienst

Die Aktivitäten des jugoslawischen Geheimdienstes UDBA in Kärnten in den Siebzigern sind für den Kärntner Heimatdienst (KHD) topaktuell. Der „KHD“ beruft sich auf neue Geheimdossiers aus Slowenien, wonach bei Einbrüchen in Heimatdienst-Büros 2000 Aktenseiten in „James-Bond“-Manier abgelichtet worden seien.

„Die Dossiers sind uns bekannt. Der KHD war Zielobjekt der UDBA“, weiß auch Wilhelm Wadl, Leiter des Landesarchivs. Gemeinsam mit Historiker Alfred Elste arbeitet er an einem Bericht über die Anschlagsserie in den Siebzigerjahren

in Kärnten, der 2014 fertiggestellt werden soll.

Jetzt sind laut KHD-Chef Josef Feldner neue Details zur Planung und Ausführung von zwei Einbrüchen in KHD-Büros in Klagenfurt aufgetaucht. Der Erfolg der Operationen sei damals di-

rekt an das Innenministerium in Belgrad berichtet worden, heißt es.

Es geht um Einbrüche in den Jahren 1973 und 1974,

VON THOMAS LEITNER

bei denen auch „Gewaltanwendung“ eingeplant gewesen sei. Feldner: „Die Dokumente wurden uns zugespielt. 2000 Seiten Aktenmaterial wurden damals mikroverfilmt. Die Täter haben keine Spuren hinterlas-

sen, die Einbrüche wurden nie bemerkt.“ Sechs Monate nach dem zweiten Einbruch wurde das Büro durch einen Bombenanschlag zerstört.

” Es geht jetzt um restlose Aufklärung und nicht darum, neuen Unfrieden zu schüren.

Josef Feldner, KHD-Obmann

KLEINE ZEITUNG

Jugoslawische Agenten hatten in Kärnten Lizenz zum Töten

Aktionen gegen KHD 1973/74 viel brisanter als bisher bekannt.

KLAGENFURT. Mit Hochspannung darf man den für kommendes Jahr avisierten Endbericht einer Kärntner Historikerkommission unter Landesarchivdirektor Wilhelm Wadl und Alfred Elste über die Anschläge und sonstigen Aktivitäten des jugoslawischen Geheimdienstes Udba in den siebziger Jahren in Kärnten erwarten. Viele neu aufgetauchte Dokumente geben jetzt preis, was damals wirklich passierte.

Zwei dieser Dokumente erhel-
len die Einbrüche in das Büro des

Kärntner Heimatdienstes (KHD) im April 1973 bzw. 1974 in Klagenfurt. Jenes befand sich damals auf dem Benediktinerplatz 10 und beherbergte auch den Kärntner Abwehrkämpferbund. Aus den brisanten Unterlagen geht hervor, dass die Agenten vom Udba-Chef mit der Lizenz zum Töten ausgestattet waren, mit dem dezidierten Auftrag, sich den Ausgang aus dem Objekt gegebenenfalls mit Gewalt zu erkämpfen. Beim ersten Einbruch waren sieben Udba-Agenten am Werk, die 2000 Sei-

ten Archivmaterial ablichten konnten. Wie auch ein Jahr später blieb ihr Einsatz unbemerkt. Bereits damals dabei: Luka Vidmar, 1979 einer der beiden Täter beim Bombenanschlag auf das Völkermarkter Heimatmuseum. Über die Bombe im KHD-Büro im November '74 gibt es vorerst keine neuen Erkenntnisse.

KHD-Obmann Josef Feldner bestätigte gestern die grundsätzliche Position des KHD: „Ja zu Aufklärung, nein zu neuem Streit.“

ÖSTERREICH

KÄRNTEN

Heimatdienst klagt Geheimdienst an

Klagenfurt. Der Kärntner Heimatdienst sieht es nach 40 Jahren als erwiesen an, dass der jugoslawische Geheimdienst 1973 und 1974 Einbrüche in das Heimatdienstbüro verübt und Unterlagen kopiert habe.

Freitag, 6. Dezember 2013



KHD: Brisante Dokumente

Klagenfurt Der Kärntner Heimatdienst sieht es als erwiesen an, dass der jugoslawische Geheimdienst in den Jahren 1973 und 1974 Einbrüche in Büros des Heimatdienstes in Klagenfurt verübt hat. Dabei seien wichtige Unterlagen kopiert worden. Dem KHD liegen entsprechende Dokumente vor, in denen es sowohl um die Planung als auch um die Ausführung von zwei Einbrüchen in das Büro des Kärntner Heimatdienstes geht, bei denen auch »Gewaltanwendung eingeplant« war. Der Auftrag soll direkt aus dem jugoslawischen Innenministerium gekommen sein. Von dort sollen auch Gewaltakte bis hin zu Mordanschlägen in Auftrag gegeben worden sein. Als Zeitpunkt für den Einbruch seien der 22. und 23. April 1973 vorgeschlagen worden, geht aus einer Aussendung des Kärntner Heimatdienstes hervor.

KHD klagt Geheimdienst-Einbrüche an

Der Kärntner Heimatdienst sieht es als erwiesen an, dass der jugoslawische Geheimdienst in den Jahren 1973 und 1974 Einbrüche in Büros des Heimatdienstes in Klagenfurt verübt hat. Dabei wären wichtige Unterlagen kopiert worden.

Dem Kärntner Heimatdienst liegen Dokumente vor, in denen es um die Planung und Ausführung von zwei Einbrüchen in das KHD-Büro geht, bei denen auch „Gewaltanwendung eingeplant“ war. Der Auftrag soll direkt aus dem jugoslawischen Innenministerium gekommen sein. Von dort sollen auch Gewaltakte bis hin zu Mordanschlägen in Auftrag gegeben worden sein. Als Zeitpunkt für den Einbruch sei der 22. und 23. April 1973 vorgeschlagen worden. In dem Schreiben, das dem KHD vorliegt, heiÙe es dazu wörtlich „damit wir Archivalien über die Tätigkeit der beiden Organisationen erhalten. Auf dieser Basis wird sich der Staatssicherheitsdienst leichter in der offensiven Aktivität gegen die beiden Organisationen orientieren können...“

„2.000 Seiten Archivmaterial abgelichtet“

In einem Bericht an das Innenministerium in Belgrad werde dargelegt, dass bei dem Einbruch am 22. April „2.000 Seiten Archivmaterial abgelichtet“ worden seien. Der Einbruch wurde damals vom KHD nicht bemerkt. Unte den sieben UDBA-Leuten, die am Einbruch beteiligt waren, soll sich laut KHD auch Luka Vidmar befunden haben, der sich als einer der Täter beim Bombenanschlag auf das Heimatmuseum schwer verletzte. In der Nacht auf den 14. April 1974 wurde schließlich abermals in das Heimatdienst-Büro eingebrochen.

Historikerkommission will Hintermänner nennen

Eine Historikerkommission unter Vorsitz des Direktors des Landesarchivs Wilhem Wadl will in den nächsten Monaten eine 700 seitige Publikation veröffentlichen. Dort sollen die Hintermänner genannt werden.